

Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Älteste Zeitung des Bezirks

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, des Stadtrats und des Finanzamts Dippoldiswalde

Anzeigenpreis: Die 48 Millimeter breite Millimeterzeile 8 Rpf.; im Textfeld die 33 Millimeter breite Millimeterzeile 18 Rpf. :: Anzeigenschluß: 10 Uhr vormittags. :: Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig. ::

Bezugspreis: Für einen Monat 2.— R. mit Zusätzen; einzelne Nummer 10 Rpf. :: Gemeinde-Verbands-Konto Nr. 3 :: Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nr. 403 :: Postfachkonto Dresden 125 48 ::

Nr. 193

Mittwoch, am 19. August 1936

102. Jahrgang

Aus der Heimat und dem Sachsenland

Dippoldiswalde. Auf dem Marsch nach Nürnberg zum Reichsparteitag traf gestern der Fahnenblock des Gebietes 2 (Kurmark) der 53 in unserer Stadt ein. Am Vormittag hatte der Block Dresden verlassen, war in Pöschendorf von der dortigen NS-Frauensschaft gepflegt worden und nachts gegen 19 Uhr unserer Stadt. Nachdem sich am Ortseingang der Spielmannszug unserer 53 an die Spitze gestellt hatte, erfolgte der Einmarsch in die Stadt. Auf dem Marktplatz waren zum Empfang ein Ehrensturm SA, SS, SA, SA, SA, SA, SA in nach dem Rathaus offenen Viereck aufmarschiert. Trommler und Fanfarenbläser des SA grüßten die Gäste, die dann das Viereck schlossen. Es waren 18 Fahnen und gegen 60 SA. Kreispreffe- und Propagandawart Lehmann begrüßte sie im Auftrage des Kreisleiters, gedachte ihres Zieles, Nürnberg, das sie erreichen wollten, um damit die heilige Mission zu erfüllen, dem Führer zu zeigen, daß auch die Jugend bereit ist, ihr letztes zu geben, um einzutreten für den nat.-soz. Staat. Sie werde, wenn sie erwachsen ist, an die Stelle der jetzt für den Staat Arbeitenden treten und werde dann ein Vaterland bekommen, auf das alle stolz sein können. Das aber danken wir dem Führer. Ihm galt das dreifache Sieg-Heil, das brausend über den Markt scholl. Dann wurden die Fahnen in einem Gerüst in der Nähe des Markbrunnens abgestellt. Die Formationen marschierten ab, die Gäste erhielten ihre Quartiersheine und suchten die Privatquartiere auf. Während der Nacht stellte die heilige 53 die Fahnenwache. — Heute früh 1/8 Uhr stellten die Gäste wieder auf dem Marktplatz, und nachdem der Gepäcklastkraftwagen, an dem auch die Feldküche angehängt war, mit dem Marschgepäck der Fahnenführer beladen worden war und Unterbannführer Sommerfeld der Stadt Dippoldiswalde für ihre Gastfreundschaft gedankt hatte, wurde unter frischem Gesang der Weitermarsch nach Frauenstein angetreten.

Der früheste Juli seit einem halben Jahrhundert! Interessante witterstatistische Vergleiche zeigen, wie aus Basel gemeldet wird, daß seit dem Beginn der Aufzeichnungen im Jahre 1886 noch nie im Juli eine so geringe Sonnenscheindauer zu verzeichnen war. Mit 137 Stunden ist sie 88 Stunden unter dem Normalwert geblieben! Die bisher geringste der gemessenen Sonnenscheindauern für den Monat Juli betrug 186 Stunden im Jahre 1903. Entsprechend hoch ist auch die Bewölkungsziffer von 74 Proz. gegen 55 normal. Regen fiel an 22 Tagen, was nur in den Jahren 1888 und 1879 erreicht, aber nie übertroffen wurde.

Altenberg. Der h. v. Leiter des Ministeriums für Volksbildung hat dem Hauptlehrer im Sächs. Volksschuldienste, Kurt Wöhme, Altenberg (bisher an der Höheren Grenzlandschule zu Altenberg tätig), die Stelle des Leiters der Volksschule in Altenberg übertragen. Die Einweihungsfeier fand Dienstag vor verfallener Lehrer- und Schülerchaft im Eingangsraum der Volksschule statt.

Dresden. Der Reichskriegsminister auf dem Weißen Hirsche. Der Reichskriegsminister, Generalfeldmarschall von Blomberg, ist zu einem kurzen Erholungsaufenthalt im Weißen Hirsche eingetroffen.

Bischofswerda. Rauchen bei der Feuernte bringt Schaden. In Schmölitz bei Bischofswerda geriet ein mit Heu beladener Erntewagen in einem Gehöft in Brand. In kurzer Zeit stand die Ladung über und über in Flammen und gefährdete die nahen Gebäude. Durch entschlossenes Eingreifen des Bauers und einiger Nachbarn konnte ein Umlichtgreifen des Brandes, der offenbar durch einen glühenden Zigarrenrest entstanden war, verhindert werden.

Wurzen. Als der Mühlenbesitzer Seidel in Falkenhain seine Windmühle verlassen hatte und damit begann, die schweren eisernen Flügel in Bewegung zu setzen, stürzte die Mühle unter großem Krach in sich zusammen. Die schweren Eisenteile und behörten sich tief in die Erde ein und begruben viele Säcke Getreide und Mehl unter sich. Glücklicherweise kamen Menschen nicht zu Schaden. Die Mühle, eine deutsche Vorkriegsmühle, war 1852 gebaut worden.

Niederoderwitz. Beim Landwirt Paul Hempel im Niederdorf brach am Dienstagmittag während des Dreschens infolge Funkenflugs des Motors ein Schadenfeuer aus, das in den Erntevorräten reiche Nahrung fand. Die Wehren mußten sich darauf beschränken, das Wohnhaus zu retten. Die Scheune und der angrenzende Pferdestall brannten bis auf die Grund-

Vorbildliche Haltung der Lufthansa-Glieder

700 Flüchtlinge aus Spanien mittels Flugzeugen in Sicherheit gebracht

An der Abbeförderung der deutschen Volksgenossen aus Spanien wirkten neben den Schiffen vor allem die Flugzeuge der Deutschen Lufthansa in außerordentlich starkem Maße mit. Trotz der besonders schwierigen Lage in Barcelona und Madrid ist der planmäßige Luftverkehr zwischen Stuttgart, Marseille, Barcelona und Madrid während der ganzen Dauer des Bürgerkrieges fast regelmäßig durchgeführt worden. Allerdings stellte es sich als notwendig heraus, den Flugplan zu ändern und die Flugzeuge nicht, wie üblich, in Madrid übernachten zu lassen, um die Flugzeuge den drohenden Bombenangriffen auf den Madrider Flughafen nicht auszuliefern.

Die Lufthansaflugzeuge mußten daher an einem Tag von Stuttgart über Marseille nach Barcelona und nach Madrid fliegen, dort nach einer kurzen Landpause starten und auf dem gleichen Weg, stets bis auf den letzten Platz mit Spanien-Flüchtlingsen gefüllt, nach Deutschland zurückkehren. Das bedeutete, daß die Beladung mindestens bereits morgens um 1 Uhr starteten und nach Zurücklegung der mehr als 3000 Kilometer langen Flugstrecke erst spät in der Nacht wieder in Stuttgart eintrafen. So stellte schon der planmäßige Flugdienst große Anforderungen an die Beladungen.

Die Abbeförderungen aller Flüchtlinge, die sich auf der deutschen Botschaft in Madrid gemeldet hatten, war allein auf dem Eisenbahnwege nach Alicante und im Rahmen des planmäßigen Luftverkehrs nicht möglich, zumal Sonderzüge nicht verfügbar waren, sondern nur einzelne Wagen an die Züge angehängt wurden. Daher entschloß sich die Deutsche Lufthansa, nicht nur ihren planmäßigen Dienst zu

verstarren, sondern auch einen Sonderflugdienst zwischen Madrid und Alicante einzurichten. Die hier eingeleiteten Beladungen haben, ebenso wie diejenigen des planmäßigen Verkehrs, außerordentliches geleistet.

Drei- bis viermal täglich flogen die großen dreimotorigen Junkers auf der 360 Kilometer langen Strecke Madrid-Alicante hin und zurück und brachten auf diesen Flügen viele deutsche Volksgenossen in Sicherheit. Da vor Alicante das Panzerschiff „Admiral Scheer“ und Torpedoboote der deutschen Kriegsmarine liegen.

Die Einsatzfreudigkeit und Opferbereitschaft aller Flugzeugführer, Flugmaschinisten und Flughelfer, die bei mehr als vierzig Grad Hitze vom Morgenrauen bis zum Dunkelwerden unermüdet ihren schweren Dienst tun, verdient hohes Lob. Abgesehen von allen anderen Schwierigkeiten müssen auf allen diesen Flügen hohe Gebirgszüge überwunden werden. Die Stimmung bei allen an dem Rettungswerk Beteiligten ist ausgezeichnet. Auch die deutschen Volksgenossen, die nun das Land verlassen müssen, das seit langem ihre Heimat war, zeigen, so berichten die Flugkapitäne der Lufthansa, in der gegenseitigen Hilfsbereitschaft ein schönes Bild deutscher Volksgemeinschaft.

Bis zum 17. August sind annähernd 700 Flüchtlinge von der Lufthansa aus Madrid und Barcelona geborgen worden. Der Sonderflugdienst wird bis zum restlosen Abtransport aller Spaniendeutschen aufrechterhalten. Mit dieser großen Leistung, die den Beladungen und der Organisation das beste Zeugnis ausstellt, zeigt die Deutsche Lufthansa, daß auch die deutsche Handelsluftfahrt alle Maßnahmen getroffen hat, das Rettungswerk an unseren Volksgenossen in Spanien tatkräftig und erfolgreich zu ergänzen.

mauern nieder. Auch landwirtschaftliche Maschinen und Adergeräte fielen den Flammen zum Opfer.

Neustadt. Die Färberfamilie Händler gehört zu den ältesten Hausbesitzerfamilien in Sachsen. Im 30-jährigen Kriege kam die Familie vermutlich aus Böhmen hierher. Der erste Färbermeister Händler wird 1635 in den Kirchenbüchern erwähnt. Seit 300 Jahren, also durch zehn Generationen hindurch, ist das Grundstück auf der Bischofswerdaer Straße in Neustadt im Besitz der Familie. Noch heute haben die Nachkommen in dem Grundstück am Stadtmühlgraben das Färberhandwerk aus.

Meerane. Rückgang der Arbeitslosenliste. Im Bezirk des Arbeitsamts Meerane wurden am 31. Juli 1131 Arbeitslose gezählt; das bedeutet gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres mit 2014 Erwerbslosen einen Rückgang um 44 v. H.

Die Opfer des Straßenverkehrs der vergangenen Woche:

143 Tote, 4273 Verletzte!

Der Reichs- und Preussische Verkehrsminister gibt bekannt, daß in der vergangenen Woche im Reich 143 Tote und 4273 Verletzte als Opfer des Straßenverkehrs zu beklagen sind.

Mittweida. Ehemaliger Zuchthäusler überfällt seine Geliebte. Der schon wiederholt ausgewiesene sächsische Staatsangehörige, der vierunddreißig Jahre alte Steinarbeiter Skala, kehrte hierher zurück und überfiel seine frühere Geliebte, als sie sich zur Arbeit begeben wollte. Er mißhandelte sie schwer und flüchtete. Skala, der wegen Nötigung und schwerer Straftaten erheblich vorbestraft ist und unter anderem wegen Raubes sechs Jahre Zuchthaus verbüßte, ist vermutlich in den Wald am Wasserturm geflüchtet.

Leipzig. Unbeaufsichtigtes Kindertrunken. Im Schreberbad ertrank die fünfjährige Claus Manfred B. von seinen Eltern, die mit dem Auskleiden beschäftigt waren, und stürzte unbemerkt ins Wasser. Beim Abkluchen des Beckens fand man die Leiche.

Glauchau. Bierbeinige Kriegskameraden werden geehrt. In feierlicher Weise im Beisein von Vertretern der Wehrmacht, der Partei und Behörden wurden hier dreihundertzwei Kriegspferde aus den Ortschaften des Kreises Glauchau durch das Abzeichen „Kriegskamerad“ ausgezeichnet. Der Leiter des Tierhütervereins wies auf die treue Kameradschaft hin, die sich im Feld zwischen Mensch und Tier entwickelt habe; gerne übe man diese Dankspflicht gegenüber den Kriegspferden, von denen heute noch 5000 im Deutschland vorhanden seien. An 400 000 Pferde wurden im Krieg getötet und über 600 000 starben an Verletzungen oder den Kriegstrapazen.

Chemnitz. Belohnung des Olympiasiegers Lorenz. Der Radsportler Karl Lorenz, der mit seinem Leipziger Sportkameraden Ihbe bei den Olympischen Spielen die Goldene Medaille im Zweifelherrfahren errang, wurde hier festlich empfangen. Bei dem Empfang waren zugegen die Eltern des Siegers, Vertreter der Partei, der Stadt und Abordnungen der Sportvereine. Der Olympiasieger wurde von seinen begeisterten Sportkameraden auf die Schultern gehoben und zum Kraftwagen getragen; die Menschenmenge vor dem Bahnhof bereitete Lorenz einen herzlichen Empfang. Vor dem Rathaus begrüßte Bürgermeister Schmidt den Sieger. Lorenz trug sich in das Goldene Buch der Stadt Chemnitz ein. Eine besondere Freude wurde Lorenz zuteil, als ihm Bürgermeister Schmidt mitteilte, daß die Stadtverwaltung beschlossen habe, ihn zum Dank für seinen Sieg in städtische Dienste einzustellen. Lorenz war arbeitslos gewesen.

Plauen. 111282 Einwohner. Nach dem Statistischen Vierteljahresbericht zählte die Stadt am 30. Juni 111282 Einwohner; das bedeutet gegenüber dem 31. März eine Abnahme um 947 und gegenüber der gleichen Vorjahreszeit eine solche um 1358 Einwohner. Der Rückgang entstand in der Hauptsache durch Wegzug. 1829 Personen zogen zu und 2862 verließen die Stadt.

Teßchen i. B. Versuchter Liebestod durch Giftpilze. Ein einundzwanzigjähriger Hilfsarbeiter aus Benken-Schießberg nahm im Wald eine Menge giftiger Pilze zu sich, um auf diese Weise aus dem Leben zu scheiden. Schwer vergiftet kehrte er heim und mußte ins Krankenhaus gebracht werden. Liebestummer soll die Ursache der Tat sein.

Wettervorherlage des Reichswetterdienstes

für Donnerstag:
Heiter bis wolkig. Warm. Schwache Winde aus West bis Nordwest. Neigung zu Gewittern und gewittrigen Regenfällen.

Kurze Notizen

Der Führer und Reichkanzler hat dem Staatssekretär des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda, Walter Funk, anlässlich seines 46. Geburtstages sein silbergerahmtes Bild mit einer besonders herzlichen Widmung überreichen lassen.

Bereits wenige Stunden nach dem Abschluß der Olympischen Spiele konnten auf der Filmkunstausstellung in Beneidig die ersten mit dem Flugzeug von Tempelhof herbeigeschafften Stücke des unter der Leitung von Leni Riefenstahl hergestellten Dokumentarfilms des großen Berliner Ergebnisses vorgeführt werden. Eine Leistung, die höchste Anerkennung fand. Die Bilder, welche sich durch hervorragende Photographie und meisterhafte technische Ausführung auszeichnen, lösten stürmischen Beifall aus.

Der italienische Divisionsadmiral Pasolini, der an Bord des italienischen Kreuzers „Gorizia“ nach Kiel gekommen ist, legte am Marineehrenmal Laboe einen Kranz nieder. In einer kurzen Ansprache brachte er seine Hochachtung vor der rühmreichen deutschen Marine zum Ausdruck. Der Festungskommandant des deutschen Kriegsmarine für die ritterliche Ehrung des einstigen Gegners. An der Feler nahm der Kommandant des italienischen Kreuzers „Gorizia“ mit einer Abordnung von Offizieren und Mannschaften teil. Die Musik spielte das Sanctus von Schubert und während der Kranzniederlegung „Ich hatt' einen Kameraden“.

Der französische Generalkonsul Gamelin ist auf seiner Rückreise von Warschau in Wien eingetroffen. Er begab sich sofort nach seiner Ankunft auf die französische Gesandtschaft.

Ein sowjetrussisches Militärflugzeug überließ ostländisches Gebiet und landete bei Narva. Beim Herannahen ostländischer Partisanen stieg es sofort wieder auf, nachdem es vorher die Partisanen beschossen hatte.

Der chinesische Marschall Tschiangkai-schek stellte ausländischen Meldungen aus Kanton zufolge an die Kwangsi-Generale Forderungen und Patisschungen die ultimative Forderung, Kwangsi binnen drei Tagen zu verlassen. Das Ultimatum ist eine Folge der am Montagmorgen ansehend wegen der Unmöglichkeit der Kwangsi-Führer gescheiterten Einigungsverhandlungen.

Die Dritte Weltkraftkonferenz 1936.

Vom 7. bis 17. September tagt in Washington die Dritte Weltkraftkonferenz. Die Einladung zu dieser Veranstaltung, zu der mehr als 50 Länder ihre Vertreter entsenden, geht vom Präsidenten der Vereinigten Staaten aus. Deutschland beteiligt sich an der Konferenz mit über 100 Teilnehmern unter Führung des Vorsitzenden des Deutschen Nationalen Komitees, Direktor C. Kredo. Die offizielle deutsche Abordnung besteht aus zehn Vertretern der Reichsregierung, der Wissenschaft, der Energiewirtschaft und der Industrie; außerdem werden Reichshaltender Ritter von Epp als Ehrendelegierter und Generaldirektor Dr. Dörpmüller, der Nachfolger Oskar von Millers in der Präsidentschaft der Gesamtorganisation der Weltkraftkonferenz, an der Dritten Weltkraftkonferenz teilnehmen.

Verstärkter Ausnahmezustand in Jassa.

Die Lage in Jassa hat sich noch mehr zugespitzt. Der Ausnahmezustand wurde daher noch mehr verschärft. Danach ist das Betreten der Straßen täglich nur für drei Stunden, und zwar am Morgen vom 5 bis 8 Uhr erlaubt. Ueber Librias wurde der Ausnahmezustand verhängt. In Jassa-Zel Kwid wurden drei jüdische Frauen erschossen, darunter zwei Krankenschwestern. Auch aus verschiedenen anderen Orten Palästinas werden Bluttaten gemeldet, die mehrere Tote und Verwundete forderten. Auch neue Sabotageakte sind vorgekommen. In Zel Kwid wurden abermals fünf jüdische Kommunisten festgenommen.

Spiele sind aus

Die herrlichen deutschen Siege sind vielleicht die größte Ueberraschung der hinter uns liegenden XI. Olympischen Spiele. Wohl hat der Reichssportführer mit Vertrauen unsere zum Kampf auswählte Jugend in das große Welttreffen der auserlesenen Sportler geschickt, diesen überwältigenden Enderfolg wird aber auch er wohl kaum erwartet haben. In ganz Deutschland ist der deutsche Endsieg mit stolzer Freude aufgenommen worden, in der Welt draußen aber haben die überragenden Leistungen der Deutschen sensationelles Aufsehen erregt. Wie eine Bombe hat die Nachricht von den in ihrer Vollständigkeit unübertrefflichen Rekordleistungen, vor allem unserer Turner, Reiter und Ruderer, in der Weltöffentlichkeit eingeschlagen, so daß beispielsweise der Pariser „Excelsior“ bewundernd die Feststellung trifft: „Die Tatsache, fünf von den sieben Preisen im Rudern davongetragen zu haben, steht einzig in der Geschichte des Sports da; es ist fast ungläublich, zehn Jahre harter Erziehungsarbeit haben die deutsche Nation fast unschlagbar gemacht.“

Das nackte ziffermäßige Gesamtergebnis spricht denn auch eine eindeutige Sprache. Wie war es doch bei den X. Olympischen Spielen in Los Angeles? Das deutsche Aufgebot war damals schon rein zahlenmäßig zu schwach. Unverständnis, und was noch schlimmer ist, jene defiziente Wassertheit des Salonsozialismus, der damals noch die maßgebenden Regierungsinstanzen beherrschte, hatte nicht die ungeheure Bedeutung des olympischen Erfolges für das Ansehen einer Nation erkennen wollen. Die Folge war, daß Deutschland unter allen Großmächten an letzter Stelle endete, und nicht nur das, in der Gesamtwertung lag Deutschland erst an neunter Stelle mit nur drei goldenen, dreizehn silbernen und vier bronzernen Medaillen. Wie gründlich wurde jetzt diese traurige Bilanz korrigiert! Nicht nur, daß Deutschland den in Amsterdam erworbenen Platz als erfolgreichste europäische Nation zurückerobert konnte, darüber hinaus wurde auch die Kraftprobe mit dem fast gleich stark angetretenen amerikanischen Aufgebot siegreich bestanden. Gewiß haben auch jetzt wieder die Amerikaner gezeigt, daß sie in den Laufwettkämpfen und — im Verein mit den Japanern — auch im Schwimmen und Springen einseitig noch unerreicht sind, aber Deutschland ist es gelungen, die große überseeische Sportnation nicht nur im Turnen, Reiten und Rudern, sondern auch in den leichtathletischen Wurfwettkämpfen aus dem Felde zu schlagen. Unsere Sportlerinnen gar haben, wenn man von der Sonderklasse darstellenden Sprinterin Stephens absieht, den Amerikanerinnen in allen leichtathletischen Disziplinen den Rang abgelaufen. Schlagender kann man den Aufstieg des deutschen Sport unter seiner krassen und zielbewußten nationalsozialistischen Führung nicht beweisen. In rechten ritterlichen Sportgeist erkennen heute die außerordentliche Leistungssteigerung des deutschen Sports alle ausländischen Kämpfer und Kämpferinnen an, die in fairem Kampf unter der Aufsicht eines gewiß unparteiischen internationalen Schiedsgerichts mit den Deutschen ihre Kräfte maßen.

Doch nicht nur von unseren deutschen Erfolgen soll hier die Rede sein. Mit ehrlicher Freude dürfen wir feststellen, daß viele Nationen außerordentliche Fortschritte gemacht haben. Die Amerikaner haben auch nach dem Urteil ihrer Sportführer alle gebotenen Erwartungen erfüllt, in manchen Wettbewerben sogar besser abgeschnitten, als sie es selbst erwartet haben. Denken wir nur an den Doppelsieg im Diskuswurf der Männer, an den unerwarteten Sieg der Amerikanerinnen in der 4x100-Meter-Staffel, der erlitten wurde, nachdem unsere unglücklichen Wädel den Stab verloren hatten. Auch mit dem Ausgang des Schwimmbuells USA.—Japan können die Amerikaner, die sich immer wieder als faire Sportsleute

erwiesen, zutraben sein. Auffallend ist das vorzügliche Abschneiden der Vertreter solcher Nationen, die das Glück haben, durch eine zielbewußte, krasse Staatsführung auch ihre Sportbewegung nachdrücklich fördern zu können. Italien hat zwar weniger Medaillen eingeheimst als in Los Angeles und ist vom zweiten auf den vierten Platz gekommen, aber unter den Erfolgen der Azuris sind doch einige, die doppelt schwer wiegen. Italiens Fußballamateure haben olympischen Ruhm der Weltmeisterschaft ihrer Berufsspielerkameraden hinzugesügt, und Italiens Jechikunst ist immer noch unübertroffen. Vom siebenten auf den dritten Platz haben sich die fleißigen und jähem Ungarn emporgearbeitet. Mit zehn Siegen haben sie vier Goldmedaillen mehr gewonnen als in Los Angeles. Auch Finnland hat zwei Goldmedaillen mehr erbeutet, obwohl kein Kurmi mehr seiner Streitmacht angehört und die Konkurrenz in den Langstreckenwettbewerben sehr viel schwerer geworden ist. Oesterreich konnte von Los Angeles nur je eine goldene und silberne und zwei bronzene Medaillen entführen. Vier goldene, sechs silberne und drei bronzene Medaillen sind heute die Frucht strafferer Jugendausbildung der Kräfte. Der 18. Rang ist mit dem 11. vertauscht worden.

Großbritannien ist vom achten auf den zehnten Platz zurückgefallen. Die vorbildlichen englischen Sportsleute, die nie den Verkehr mit ihren ausländischen Kameraden sonderlich gepflegt haben und sich stets auf ihre im entscheidenden Augenblick wachsende Kraft verlassen, wollen nun auch systematisch an die sportliche Aufbau- und Vorbereitungsarbeit gehen. In gewissem Maße gilt das auch von den französischen Wettkämpfern, die im nahen Berlin um zwei Plätze schlechter abgeschnitten haben als im fernen Los Angeles. Im französischen Sportleben sind heute noch die Kräfte ebenso verzettelt, wie sie vor der Machtübernahme es auch in Deutschland waren. Erst spät wurden die für die olympische Expedition nun einmal notwendigen finanziellen Mittel bereitgestellt; als eine der letzten Ländermannschaften kamen unsere westlichen Nachbarn in Berlin an. Unbedenklich waren andere französische Sportsleute unerrückter Dinge von der losspieligen Reise zu der im blutigen spanischen Bürgerkrieg erlittenen „Arbeiter-Olympiade“ in San Sebastian in ihre Heimat zurückgekehrt. Unter all diesen Umständen haben sich Frankreichs Repräsentanten in Berlin vorzüglich gehalten. Sie werden ihren glänzenden Empfang bei ihrem Einmarsch in die olympische Hauptkampfbahn und die Anerkennung, die ihren Leistungen die deutsche Sportgemeinde zollte, ebensowenig vergessen wie die offene und ehrliche Sympathie, mit der die französische Schlachtenbummler von der Berliner Bevölkerung begrüßt worden sind.

Man müßte ein Buch über das schnelle Wachstum der Sportbewegung in aller Welt schreiben, wenn man den Versuch machen wollte, das sportliche Ergebnis dieser Berliner Olympia erschöpfend auszuwerten. Man könnte orakeln, wieviel Ebenbilder etwa im Jahre 1940 als Olympiasieger jene hervorragenden Japaner Son und Kan haben werden, die in der denkwürdigen Marathon-schlacht 1936 den ersten und dritten Platz belegten. Man müßte die amerikanisch-japanische Kraftprobe im Schwimmen ebenso würdigen wie beispielsweise den raschen Aufstieg der tschechoslowakischen Turner. Man dürfte die ägyptischen Schwereathleten ebensowenig vergessen wie die türkischen Kraftsportler und schneidigen Reiter. Man müßte aber, und das wäre das wichtigste, ein großes Kapitel den Nationen widmen, die ihre Vertreter nach Berlin sandten, nur um zu lernen, nur um Erfahrung zu sammeln, nur um der nationalen Ehre, um der olympischen Idee willen. Aus aller Welt kamen die Vertreter großer und kleinerer Kulturvölker, die ihre unne Sport-



Deutsch-englische Freundschaftsfest in Kiel.

Der Kapitän des englischen Kreuzers „Neptune“, Captain Bedford, übergibt dem Oberbefehlshaber der deutschen Kriegsmarine, Generaladmiral Raeder, die Schiffsglocke des von Vizeadmiral Reuter bei Scapa Flow versenkten deutschen Schlachtkreuzers „Seydlitz“.



Arbeiter fahren als erste über die neue Reichsbahn Werder—Magdeburg Weltbild (NR). Der Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen, Dr. Loh, Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, Reichsminister Seibitz und (in der zweiten Reihe) der neue Gauleiter der Kurmark, Stürz, begrüßen die auf Lastwagen vorüberfahrende Belegschaft.

